Versuchen im Schweigen

[illegible]

2

[illegible]

Alfred Polgar: **Glossen**

Rauchen im Gefängnis.

In österreichischen Strafanstalten wird von nun ab, mit verständlichen Einschränkungen das Rauchen erlaubt sein! Das ist mehr als eine humanitäre, das ist auch eine hygienische und erzieherische Maßregel. Eine hygienische, denn die erzwungene plötzliche Abstinenz des Tabak-Gewohnten führt zu Ausfallserscheinungen, die in der Freiheit überwunden werden können, in der Haft aber, die den Gefangenen nicht nur unter stärksten physischen, sondern auch seelischen Druck stellt, dem Gesamtorganismus nachhaltigen Schaden zufügen müssen. Hier wirkt die Entbehrung des geliebten Giftes als noch stärkeres Gift. Darüber mag man sich im Geiste einer neuen Strafrechtslehre hinwegsetzen, die verlangt, daß der Gefangene ein Höchstmaß an Leiden erdulde, daß er von dem ganzen Jammer seiner Situation bis zur Hoffnungslosigkeit erfaßt werde, kurz, die den Häftling nach dem im Wiener Lied ausgesprochenen Grundsatz behandelt wissen will: „Hält er's aus, is' gut für ihn — hält er's nicht aus, wird er hin." Die erzieherische Wirkung der Raucherlaubnis für Strafgefangene aber — sofern man solche Wirkung beabsichtigt und den Kerker nicht lediglich als Instrument der Rache ansieht — ist nicht so leicht zu bagatellisieren. Die Zigarette gibt den Kerkermeistern das wirksamste Mittel in die Hand, ein Maximum an gutem Willen im Gefangenen hochzuziehen, und mit ihrem Rauch mag ein Großteil der Wut und des Hasses, die sich in Menschen-Käfigen ansammeln, gefahrlos entweichen. Zudem schafft das Recht, zu rauchen, noch eine Art Verbindung zwischen dem Eingesperrten und der Gesellschaft, die ihn ausgeschlossen hat, sein Verlangen, auch anderer Rechte, die sie vergibt, wieder teilhaftig zu werden, steigert sich, die Tendenz, Frieden mit ihr zu machen, wird in ihm gestärkt, kräftiger gewiß als durch unbedingte Brutalität der Behandlung. Schön, daß gerade in Oesterreich der Entschluß solcher Reform gefaßt wurde, daß wieder einmal dieses wunderliche, kleine, machtlose und tausendfach liebenswerte Land der Welt zu Bewußtsein bringt, was für Schmach und Unglück das wäre, wenn es ans Hakenkreuz geschlagen würde.

✦

Sie ist nicht auszurotten.

Sowjetzeitungen rufen die russische Jugend, in der eine gefährliche Unsitte aus überwundener Epoche wieder einzureißen drohe, zur Ordnung. Es tritt nämlich in Kreisen dieser Jugend das höchst unzeitgemäße Phänomen der Liebe wieder auf. Nicht nur Selbstmorde aus Liebe sind zu verzeichnen, sondern bei manchen Jünglingen ist der Rückfall in bürgerliche Barbarei schon so weit gediehen, daß sie Liebesgedichte verfertigen. Nun ist allerdings nicht zu bestreiten, daß die Liebe wohl vermag, auch starke Charaktere von Aufgaben, Arbeit, Pflichterfüllung, kurz von nützlicheren Beschäftigungen abzulenken. Und gewiß taugt sie nicht dazu, die Seele des Menschen so zu verhärten, daß aus ihr eine Waffe für den politischen und sozialen Kampf geschmiedet werden kann. Solche Waffen aber braucht der total-radikale Staat in nie genügender Menge, und es ist zu verstehen, daß er ergrimmt gegen alles, was ihm in seine psychische Rüstungsindustrie hineinpfuscht. Trotzdem verlieben sich die jungen Russen genau so, wie's ihre unaufgeklärten Väter und Großväter taten, und schreiben Liebesgedichte, als wäre die Welt, in der so etwas Existenzberechtigung hatte, nicht untergegangen. „Ja, die Lieb' hat Flügel", und schneidet man sie weg, lernt sie mit den Stümpfen fliegen, und erschlägt man sie, ist sie noch keineswegs tot, wenn sie sich auch, aus Diplomatie, ein Weilchen tot stellt. Denn zu ihren vielen interessanten Eigenschaften gehört als interessanteste eben diese, daß sie nicht umzubringen ist. Eher wird es den Diktatur-Staaten gelingen, ihren Untertanen die süße Gewohnheit des Lebens als die des Liebens abzugewöhnen. Es gibt Dinge zwischen Mann und Frau, von denen eure politische Weisheit sich nichts träumen läßt!

✦

Erzieherische Wirkung.

In England ist ein junger Mann wegen Raubes zur Prügelstrafe (die äußerst selten angewandt wird) verurteilt worden. Das letzte Mal wurde wegen eines ähnlichen Delikts die Prügelstrafe vor zwei Jahren verhängt, und zwar gegen denselben jungen Mann.

✦

Bücher.

Im Buch der Bücher, im Konversationslexikon, steht bei vielen Wörtern ein biblisch-pathetisches: Siehe! Nämlich: Suche anderswo, dort und dort, was du zu wissen wünschest. Und tut man so, trifft man oftmals wieder auf ein: Siehe! Ich könnte mir ein Wort denken, bei dem diese „Siehe!"-Kette sich ins Unendliche fortspänne. Ich könnte mir eigentlich kein Wort denken, bei dem es, ehrlichermaßen, nicht so sein müßte. Wort beruft sich auf anderes Wort, eine Materie wälzt die Verantwortung auf die andere, Instanz kriecht hinter Instanz, siehe!, siehe!, siehe! Schließlich mündet der Linie Ende in der Linie Anfang. Und zöge man den Kreis noch so groß, und schritte man ihn noch so gründlich aus, an jeder Stelle bliebe man gleich fern vom Mittelpunkt, wo die Wahrheit sitzt (ewig unerreichbar uns Peripherie-Gebannten), die Wahrheit, von der du um so mehr abrückst, je mehr sich dein „Gesichtskreis erweitert".

✦

Bücher sind „Freunde in der Not", gewiß. Darum kehren sie uns auch auf ihren Regalbrettern immer den Rücken zu.